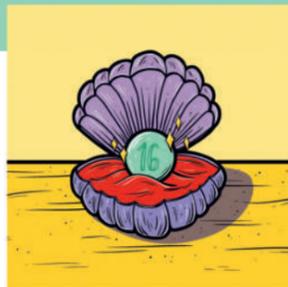




ANGEBOTE FÜR FAMILIEN VON INTERNATIONALEN FACHKRÄFTEN SCHAFFEN

Aufgrund des Fachkräftemangels und im Zuge der Neuansiedelung großer Wirtschaftsunternehmen wird es einen erheblichen Zuzug von Fachkräften aus dem Ausland nach Sachsen geben (Arbeitsmigration). Die zugehörigen Familien suchen Kitas und Schulen, die den Kindern eine qualitativ hochwertige Bildung bieten. Bei deren Integration brauchen pädagogische Fachkräfte Begleitung, Qualifizierung und Unterstützung, um ihre pädagogische Praxis weiterzuentwickeln.



DEMOKRATIE STÄRKEN — WAHLALTER ABSENKEN

Durch die Alterung unserer Gesellschaft treten die Interessen der Kinder und Jugendlichen in den Hintergrund. Gleichzeitig fehlt es an Orientierung und Wissen darüber, wie Kinder- und Jugendinteressen angemessen eingeholt und berücksichtigt werden können. Eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre kann dem entgegenwirken. Darüber hinaus braucht es pädagogische Begleitformate für alle Erstwähler:innen und deren pädagogische Begleitpersonen. Kooperative Demokratiebildung in Schulen muss systematischer gefördert, begleitet und unterstützt werden – auch als Unterstützung in Zeiten des Fachkräftemangels.



BETEILIGUNG STÄRKEN — BERATUNG UND BEGLEITUNG FÜR KOMMUNEN VERSTETIGEN

Um dem wachsenden Einfluss rechtspopulistischer Positionen, Verschwörungstheorien und dem Vertrauensverlust in die Demokratie entgegenzuwirken, sind heute – dringender als je zuvor – auf die Zielgruppe zugeschnittene Angebote der politischen Bildung gefragt. Diese sollten junge Menschen und ihre erwachsenen Begleiter:innen in Kommunen, Jugendarbeit, Schule und Kita ansprechen. Flankierend gilt es, die pädagogischen Begleit- und Beratungsangebote bei Trägern auszubauen und zu verstetigen.



VERWALTUNGSHANDELN KINDER- UND JUGENDGERECHT GESTALTEN

Angesichts einer überalterten Bevölkerung muss die junge Perspektive noch mehr in den Fokus gerückt und sichtbar gemacht werden. Das erfordert jugendgerechtes Verwaltungshandeln auf kommunaler und auf Landesebene. Wichtige Grundlagen sind dabei die Strategien zur eigenständigen Jugendpolitik und zur Kinder- und Jugendbeteiligung, deren Umsetzung in der Praxis mit Begleitung und Ressourcen sicherzustellen sind. In den ländlichen Räumen Sachsens und den Strukturwandelregionen ist der Beratungsbedarf besonders hoch und kann mit den derzeitigen Personalressourcen nicht gedeckt werden.



KINDER- UND JUGENDPROJEKTE UNBÜROKRATISCH FÖRDERN

Wichtig sind außerdem der niederschwellige Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten und Fördermitteln für Kinder und Jugendliche sowie Anpassungen bei den Förderperioden und ein grundlegender Bürokratieabbau bei Förderprogrammen. Fachkräfte und Ehrenamtliche sollten befähigt und unterstützt werden, Kinder und Jugendliche in der Schule, der Gemeinde und in der Freizeit gut zu beteiligen.

Wir freuen uns, wenn unsere Impulse in Ihre Diskurse einfließen und stehen Ihnen jederzeit für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

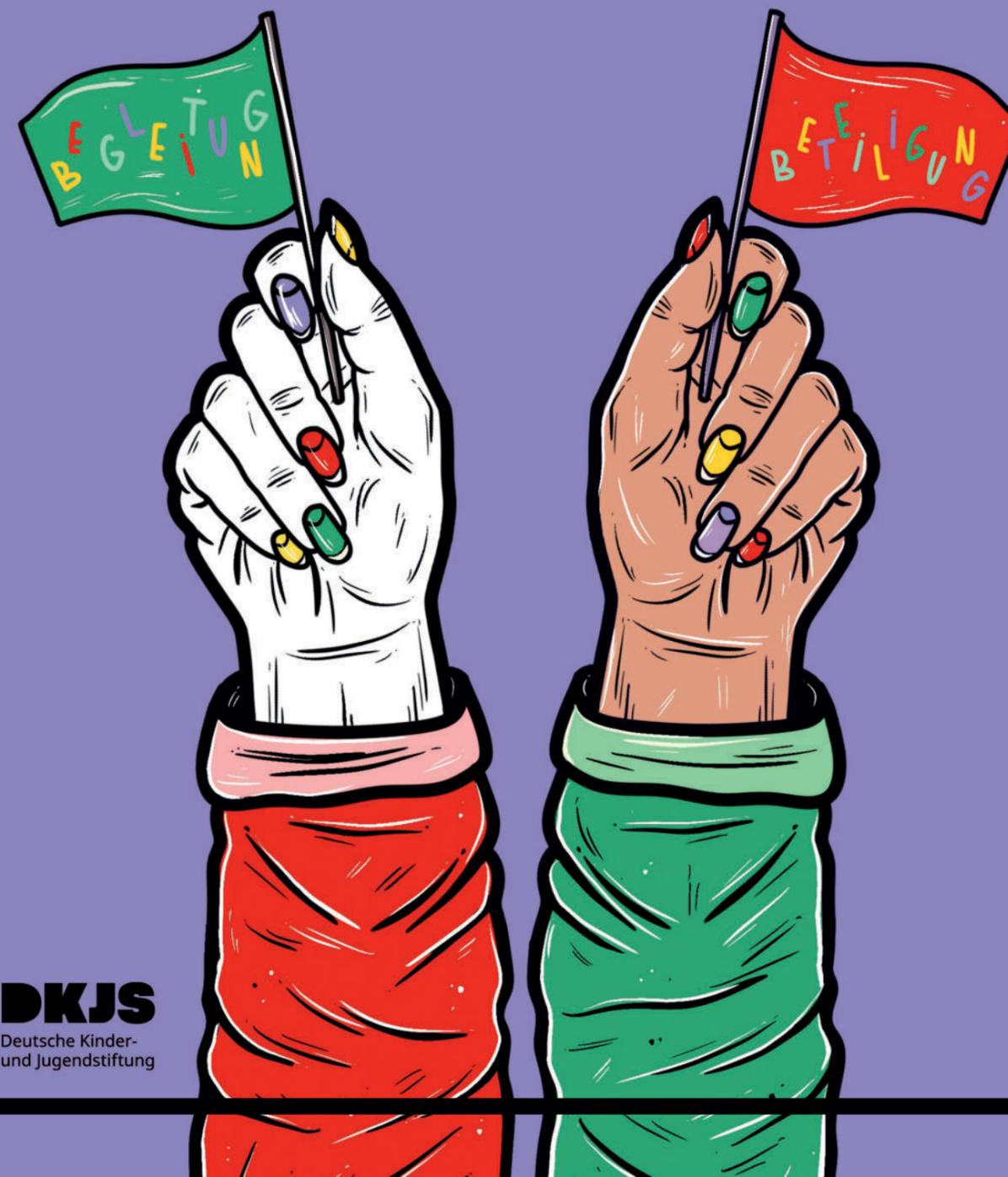
Peggy Eckert & Jens Hoffsummer
und das Team der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung Sachsen

E-Mail: sachsen@dkjs.de
Telefon: 0351- 320 156 0
www.dkjs.de/sachsen

Illustration & Layout: Bimmi Breidel (BRIM/BORIUM.)

SACHSEN KINDER- UND JUGENDGERECHT GESTALTEN!

Empfehlungen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung
für die nächste Legislaturperiode



DKJS
Deutsche Kinder-
und Jugendstiftung

Die **Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)** engagiert sich seit ihrer Gründung in Sachsen dafür, dass alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland gut aufwachsen können. Seit über 20 Jahren wirkt die DKJS in Sachsen mit bundesweiten und regionalen Programmen in den Themenfeldern **frühe Bildung, gute Schule für alle, Lehrkräftegewinnung, Engagement junger Menschen, Kinder- und Jugendbeteiligung** sowie **Kinder und Jugendliche im Strukturwandel**.

So unterschiedlich die einzelnen Programme ausgerichtet sind – eines haben sie alle gemeinsam: Sie **stärken Kinder und Jugendliche** in dem, was sie können, und **nehmen ernst, was sie bewegt**. Für ein zukunftsfähiges Sachsen müssen die Interessen der Kinder und Jugendlichen deutlich mehr in den Blick genommen und die Teilhabe für alle junge Menschen in Sachsen ermöglicht werden.

Die folgenden fachlichen Empfehlungen für die nächste Legislaturperiode basieren vor allem auf praktischen Erfahrungen aus den DKJS-Programmen im Freistaat Sachsen.



FRÜHKINDLICHE BILDUNG — QUALITÄT IN SÄCHSISCHEN KITAS ANGEMESSEN FINANZIEREN

Die derzeit rückläufigen Kinderzahlen dürfen nicht als Vorwand genutzt werden, um Kitas finanziell schlechter auszustatten. Nur wenn die Mittel in der frühkindlichen Bildung belassen werden, verbessert sich die Qualität in sächsischen Kitas weiter.



FACHKRÄFTE BRAUCHEN MEHR ZEIT UND QUALIFIZIERUNG

Die An- und Herausforderungen wachsen, Zeit für Qualifizierung und Reflexion ist knapp. Heute in Kitafachkräfte zu investieren, sichert deren gute Arbeit auch in Zukunft. Spürbare Entlastung, gute Qualifizierung, Fachberatung und Unterstützung der Teams helfen dabei!



ELTERNMITWIRKUNG IN DER KITA STÄRKEN

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern ist die Grundlage guter Bildung und Betreuung in der Kita. Doch die gesetzlich verankerte Elternmitwirkung ist aufgrund der Pandemie und der hohen Personalbelastung deutlich zurückgegangen. Vielerorts müssen Strukturen und Formate neu etabliert werden. Eltern wie Fachkräfte brauchen dafür Beratung und Qualifizierung – am besten in Form eines sachsenweiten Unterstützungsangebotes.



IN EINE QUALIFIZIERUNGSOFFENSIVE FÜR STARKE HORTE INVESTIEREN

Horte sind in Sachsen der Garant für gute Ganztagsbildung und Betreuung im Grundschulalter. Quantitativ ist Sachsen ab 2026 mit einem Rechtsanspruch auf einen Hortplatz gut aufgestellt. Es bedarf aber Investitionen in die Qualität – denn den Bedürfnissen der Kinder im Hortalter werden nur Einrichtungen mit einem eigenen (sozialpädagogischen) Profil gerecht. Starke Horte, die genau wissen, warum und wofür sie etwas tun, sind starke Partner für Kinder, Eltern und Grundschule!



GUTEN GANZTAG IM LÄNDLICHEN RAUM STÄRKEN

Eine enge Kooperation von Hort und Grundschule ist der Schlüssel für gute ganztägige Bildung und Betreuung. Umso wichtiger sind Maßnahmen zur Stärkung guter Kooperationsmodelle in ländlichen Räumen. Fach- und Lehrkräfte, Schulaufsicht, Träger und Kommunen brauchen qualitative Orientierung.



LEHRKRÄFTEMANGEL BEGEGNEN — STUDIENABBRUCHSQUOTE SENKEN

Eine Reform des Lehramtsstudiums ist dringend nötig. Um für angehende Lehrkräfte an Attraktivität zu gewinnen und sie besser auf den späteren Beruf vorzubereiten, sollte sich das Studium deutlicher als bisher an den Bedarfen in der Schulpraxis ausrichten. Kurzfristig sollten Mentoring-Systeme und Beratungsangebote, vor allem an Übergängen (z.B. vom Studium ins Referendariat), sowie Angebote für einen stärkeren schulischen Praxisbezug etabliert bzw. ausgebaut werden.



SCHULISCHER DIVERSITÄT PROFESSIONELL BEGEGNEN

Kinder und Jugendliche sind verschieden und divers: Herkunft, sozioökonomischer Status, sexuelle Orientierung und Identität, Religiosität, Familienkonzepte und vieles mehr unterscheidet sie. Unabhängig von dieser Unterschiedlichkeit haben Kinder und Jugendliche ein Recht darauf, vor Diskriminierungen geschützt zu werden. Diese sind sowohl auf institutioneller als auch individueller Ebene abzubauen. Gut begleitete Schulentwicklungsprozesse können viel dazu beitragen, pädagogische Fachkräfte zu qualifizieren und zu sensibilisieren, das Beschwerdemanagement an Schule zu stärken, multiprofessionelle Teams in Schule unter Einbezug des Sozialraums zu etablieren und damit diversitätssensibles Handeln zu stärken.



OBERSCHULEN IN HERAUSFORDERNDER LAGE BESONDERS UNTERSTÜTZEN

In Oberschulen bündeln sich die Probleme und Herausforderungen viel stärker als in anderen Schulen. Das führt u. a. zu einer höheren Belastung der Lehrkräfte. Auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit und individueller Förderung brauchen Oberschulen mehr Unterstützung für Lehrkräfte und Schüler:innen, eine sozialindexbasierte erweiterte Ressourcenausstattung, eine Senkung des Lehrdeputats, moderne Schulinfrastruktur, gezielte Weiterbildungen für Lehrkräfte und die Stärkung der Schulleitung.



SCHULE UND BILDUNGSVERWALTUNG — GEMEINSAM VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Die Eigenverantwortung von Schule zu stärken heißt nicht, diese mit Herausforderungen allein zu lassen. Es braucht Verantwortungsgemeinschaften und Formate, in denen sich alle Beteiligten – also Schulverwaltung des Landes, kommunale Schulträger und Schulleitungen – verpflichten, regelmäßig zur Bewältigung der Herausforderungen zusammenzuarbeiten. Eigenverantwortliche Schulen brauchen eine serviceorientierte Kommunalverwaltung und ein Landesamt für Schule und Bildung als fachliches Gegenüber.



SCHÜLER:INNEN ZUR MITWIRKUNG ERMUTIGEN

Bereits etablierte Beteiligungsformate und Unterstützungsformate wurden während der Pandemie zurückgefahren. Schulen benötigen Qualifizierung, Beratung und Ressourcen, um diese Strukturen wieder mit Leben zu füllen. Insbesondere Grund-, Förder- und Berufsschulen haben weiterhin großen Unterstützungsbedarf bei der Aufgabe, Schüler:innen an allen Schulen Mitwirkung zu ermöglichen und sie dabei zu stärken. Budgets für Schüler:innenräte schaffen die Voraussetzung, um eigene Projekte umzusetzen und so Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu ermöglichen.